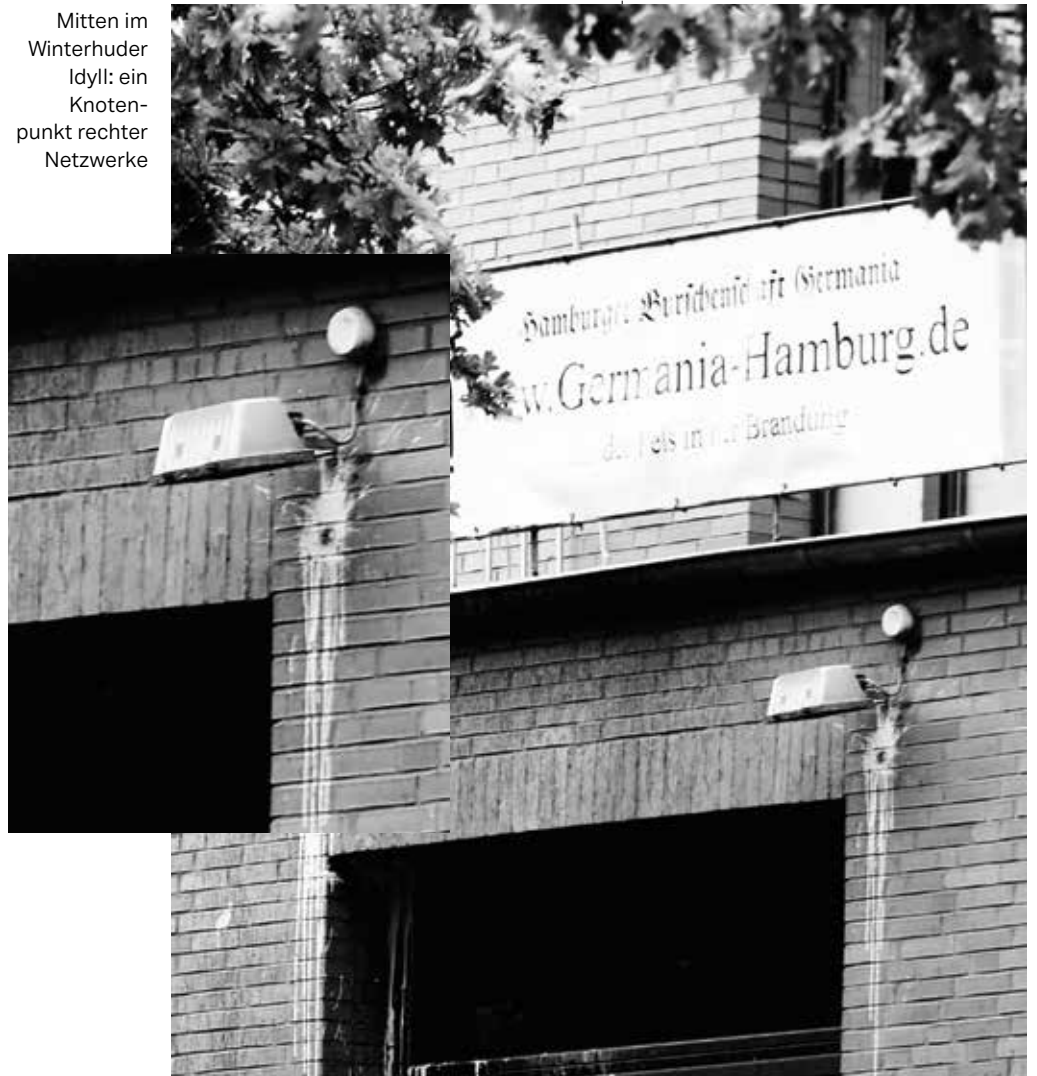


Mitten im Winterhuder Idyll: ein Knotenpunkt rechter Netzwerke

Blassroter Backstein, Deutschlandflagge, ein Banner: „Hamburger Burschenschaft Germania“ steht darauf, in altmodisch-verschnörkelter Schrift, „Der Fels in der Brandung“. Es ist Sonntag, ein sonniger Hamburger Herbsttag. An dem Haus in der Sierichstraße spazieren Pärchen vorbei, Familien schieben ihre Kinderwagen über den Asphalt Richtung Alster, vorbei an gutbürgerlichen Häuserfassaden mit hübschen Vorgärten. Auf der Rasenfläche vor der Hausnummer 23 hocken ein paar junge Männer in Anzügen, mit schwarz-rot-goldenem Band um die Schulter und roter Kappe auf dem Kopf. Hinter ihnen, an den Backsteinwänden und hölzernen Fensterrahmen, sind die verblassten Spuren eines Farbbombenangriffs zu erkennen.



Ehre, Freiheit, Vaterland

Hamburger Burschenschaft Germania Hinter zugezogenen Vorhängen und verschlossenen Türen pflegt eine Burschenschaft mitten in Winterhude ihre elitäre Kaderschmiede und Verbindungen zu rechtsradikalen Kreisen

► Text & Fotos: *Sophia Herzog*

Hier, im schicken Winterhude, zwischen hübschen Boutiquen, Stadtvillen und Szene-Restaurants steht das Verbindungshaus der Burschenschaft Germania Hamburg (kurz: HB! Germania). Wie vielen anderen Burschenschaften wird auch ihr vorgeworfen, sich im politisch rechten Spektrum zu bewegen. Kaum verwunderlich: Eine kurze Google-Suche führt jeden schnell zu Bildern von blutigen Kettenhemden und furchteinflössenden Metallbrillen mit Nasenschutz – ein Teil der Mensur, dem akademischen Fechten mit scharfen Klingen, welche die Germania ihren Mitgliedern als pflichtschlagende Verbindung vorschreibt. „Wir bekennen uns zum volkstumsbezogenen Vaterlandsbegriff!“ steht auf der Website der Germania. Weiter unten werden die gefallenen Burschen aus dem Zweiten Weltkrieg geehrt. Außerdem bekennt sich die Germania zum Wahlspruch der Urburschenschaft von 1815: Ehre, Freiheit, Vaterland. „Hinter diesem Spruch verbirgt sich ein zutiefst reaktionäres, antidemokratisches und autoritäres Weltbild“, erklärt Carina Book, Politikwissenschaftlerin

und Autorin. In Burschenschaften wie der Germania würden strenge Hierarchien um Führen und Gehorchen gelten, die Mensur sei gleichzusetzen mit Opferbereitschaft für das Vaterland. Dr. Nils Schuhmacher, Lehrbeauftragter für Kriminologische Sozialforschung an der Uni Hamburg, weist auf Differenzierungsnotwendigkeiten hin: „Ein überwiegender Teil der Burschenschaften stehen sicher für eine traditionalistisch-konservative und hierarchische Gesellschaftsform und sind damit eher rechts als links.“ In Bezug auf politische Positionen würden aber durchaus Unterschiede existieren. Das zeigt sich zum Beispiel in den Dachverbänden, in denen sich die Burschenschaften in Deutschland organisieren. So teilen sich die Burschenschaften schon im 19. Jahrhundert in die „arminischen“ und „germanischen“ Verbindungen, die jeweils eher eine freidenkerisch-liberalere Linie oder eine nationalere Linie verfolgten. Im ältesten Dachverband „Deutsche Burschenschaft“, kurz DB, führten diese Richtungsstreitigkeiten schließlich zu einer großen Austrittswelle. Übrig geblieben sind dort heute nur noch die Hardliner-Burschenschaften. Das würde die DB, so Schuhmacher, ausdrücklich offen für Rechtsextreme machen. Die Hamburger Burschenschaft Germania ist Mitglied dieses Verbands.



Durchfahrt
verboten:
Kaum einer
bekommt
Einsicht
in das
Burschen-
Leben

www.reservix.de

dein ticketportal



16.12.18
Sporthalle, Hamburg



22.12.18
Sporthalle, Hamburg

Bundesweit
90.000
Events!



02.11.18
Nochtspeicher, Hamburg



01.12.18
Indra, Hamburg



26.10.18
Mother's Cake
Molotow, Hamburg



31.10.18
Katie Melua
Mehr! Theater
Hamburg

Tickets unter www.reservix.de

Hotline 01806 700 733

0,20 € pauschal aus dem deutschen Festnetz,
aus dem Mobilfunknetz 0,60 €

Alle Angaben ohne Gewähr

reservix
dein ticketportal

 /reservix

Nicht zuletzt wegen dieser Mitgliedschaft wird die HB! Germania seit Jahren vom Verfassungsschutz beobachtet – von den über 20 Burschenschaften Hamburgs ist sie damit nur eine von zwei, die unter diese Beobachtung fällt. Direkt nach der Germania wird die Pennale Burschenschaft Chattia Friedberg zu Hamburg im Verfassungsschutzbericht gelistet. Oliver Riek war Mitglied der Chattia, und ist einer der wenigen, die über die internen Vorgänge der Burschenschaften berichten können. „Die Burschenschaften sind ein Lebensbund“, erklärt er. „Kaum jemand verlässt seine Burschenschaft.“ Die wenigen Aussteiger, die es gibt, schweigen meistens. Für Oliver Riek ist die Sache klar: „Die Germania ist eine rechtsradikale Verbindung.“ Als Bursche der Chattia war er öfter im Verbindungshaus der Sierichgermanen zu Gast, hatte dort Paukunterricht, in dem er das Fechten gelernt hat, schlug gemeinsam mit den Mitgliedern der Germania Kneipe, schloss Freundschaften und teilte den burschenschaftlich-groben Umgangston seiner Bundesbrüder. Inzwischen hat die Germania jegliche Verbindung zur Chattia in einem öffentlichen Facebook-Beitrag abgestritten. „Ich könnte mir aber vorstellen, dass das mehr Schein als Sein ist“, so Oliver Riek. Offiziell würden sich die Burschenschaften immer zur Rechtsstaatlichkeit und dem Grundgesetz bekennen. „Aber intern, unbehelligt von der Öffentlichkeit, pflegen die Burschen weiter ihre Kontakte.“

Vor allem diese Kontakte und Seilschaften sind das, was viele Burschenschaften zu gefährlichen Elitefabriken macht. Das beginnt bei den eigenen Mitgliedern: „Es handelt sich hier um starke intergenerationelle Netzwerke“, erklärt Nils Schuhmacher. Oft führen Väter, die Mitglieder sind, ihre Söhne in die Welt der Burschenschaften ein. Die alten Herren haben außerdem die Möglichkeit den Aktivitas, also den studierenden Mitgliedern, gute Jobs in Wirtschaft und Politik zu verschaffen. „Und in diesen einflussreichen Positionen haben sie dann relativ große Gestaltungsspielräume“, so Nils Schuhmacher. Das aktuellste Beispiel: Jörg Schneider, Bundestagsabgeordneter der AfD – und seit 1988 Mitglied der HB! Germania. Er ist längst kein Einzelfall mehr. „Burschenschaften sind für Parteien wie die AfD eine Goldgrube für die Personalrekrutierung“, findet Carina Book.

Einer, der über die personellen Überschneidungen und Verbindungen zu anderen rechten Gruppen am besten Bescheid weiß, ist Felix Krebs. Er arbeitet für das antifaschistische Netzwerk „Hamburger Bündnis gegen Rechts“ und beobachtet die Germania schon seit den 90er Jahren. „Es gab und gibt immer noch Kontakte zur rechtsextremen Szene, zur Identitären Bewegung und auch zur NPD“, so Felix Krebs. Das Netzwerk hätte sich auch mit der Veränderung der rechten Szene bewegt. So hätte es Anfang der 2000er, als die NPD einen erneuten Aufschwung bekam, öfter Doppelmitgliedschaften zwischen NPD und Germania gegeben. Heute sei die NPD kein großes Zugpferd mehr, dafür wäre mit dem Rechtsruck der letzten vor allem die Neue Rechte stärker geworden. Unter anderem zur Identitären Bewegung (kurz: IB), die vom Hamburger Verfassungsschutz als rechtsextremistisch eingestuft wird, gäbe es deswegen einige Verbindungen. „Die Germania sieht sich als intellektuelle Elite“, erklärt Felix Krebs. „Das passt zur Identitären Bewegung, die ja sozusagen eine hippe, rechte, elitäre Bewegung ist, natürlich sehr gut.“ Seit 2015 ist die Hamburger IB öfter zu Gast im Verbindungshaus in der Sierichstraße, die beiden Gruppen haben in der Vergangenheit zusammen Wehrsportübungen durchgeführt. Thomas Gardlo, eine bekannte Persönlichkeit aus der Türsther-Szene, war der Trainer – er war es auch, der Anfang September die „Merkel muss weg“-Demonstration angemeldet hat.



Nicht versteckt, aber wenigen bewusst: Hier trifft sich die Germania

Genau hier liegt die Gefahr, die von Burschenschaften ausgeht: Sie gehen nicht auf die Straße oder schließen sich rechten Mobs an. Sie bilden ein tiefgreifendes

Netzwerk, in das Außenstehende nur schwer Einblick bekommen. „Ein Bursche der Germania ist nicht nur Bursche, der ist vielleicht auch Mitglied der AfD oder der Identitären Bewegung“, erklärt Oliver Riek, „Gefährlich ist also besonders, dass diese Gruppen nicht alleine arbeiten, sondern sich zusammentun und voneinander profitieren, sich austauschen.“ Dr. Nils Schuhmacher bestätigt das: „Das ist ein Prozess gegenseitiger Annäherung, personeller Verflechtung und Allianzenbildung.“ Durch Massenbewegungen wie der AfD würden außerdem immer mehr die Grenzen zwischen rechtskonservativ und rechtsextrem verschwimmen, rechts-

extreme Positionen unter dem Schirm der Meinungsfreiheit eine zunehmende Akzeptanz bekommen. Besonders schockierend findet Oliver Riek, wie wenig Hamburger Interesse daran zeigen, dass mitten im beschaulichen Winterhude ein Knotenpunkt rechter Netzwerke existiert: „Es ist ja kein Geheimnis, welche politische Orientierung die Germania hat, dass sie sich mit Leuten aus der AfD oder der IB abgeben.“ Während die Burschenschaffler vor dem Haus in der Sierichstraße 23 sitzen, öffnet der Italiener gegenüber pfeifend sein Restaurant, schieben Mütter weiterhin ihre Kinderwagen über den Gehweg, schlendern Pärchen zur Alster. Vielleicht wird ihr Schritt beim Anblick der jungen Männern mit den Kappen ein bisschen schneller, vielleicht verstummt das Gespräch. Der Blick geht schnell in die andere Richtung. ●

Auf ein Wort mit ... Andreas Daebeler

Eppendorf, mein Eppendorf

Die Klunker sind schon von weitem zu sehen. Es glitzert. Es glamourt. Vor einem Schaufenster in der Landstraße bleibt sie stehen, schiebt die Sonnenbrille hoch und betrachtet ... Schmuck. Darf's noch ein bisschen mehr sein, nuschle ich in meinen Bart, der noch ein wenig zu kurz für Hipster-Style ist. Unterwegs in Eppendorf. Hier bin ich aufgewachsen. Hier kickte ich auf rotem Sand. In einem Arbeiterrevier. Lange her.

Eppendorf, mein Eppendorf. Was hast du dich verändert. Die bezahlbare Pizza im Tre Castagne. Danach ein leckeres Kilkenny in der „Palette“ an der Erikastraße. Später noch tanzen in Oshos Bude am Marktplatz. Alles Geschichte. Die Läden gibt's schon ewig nicht mehr. So wenig wie die irren WGs in den besetzten Häusern zwischen UKE und Tarpenbekstraße. Auf deren Balkons einst manch rauchbares Pflänzchen wuchs.

Dass hier nur Snobs und überbezahlte HSV-Profis leben ist trotzdem ein Vorurteil. Wie üblich eines, das der Überprüfung nur bedingt standhält. Es lohnt, genau hinzuschauen. In die versteckten Hinterhöfe, hinter Fassaden. Dort gibt's noch etliche Alt-Eppendorfer. Zum Leidwesen derer, die stuckver-

zierte Wohnungen nur zu gern „sanieren“ und dann für 20 Euro pro Quadratmeter vermieten würden. Tja.

Eppendorf kann mehr als Mietwucher und Spacken-Parade. Eppendorf kann menschlich und bodenständig, nachzuprüfen allabendlich in Kneipen wie der „Schramme“. Eppendorf kann kämpferisch – auch wenn das Tre Castagne trotz massiven Widerstands dranglauben musste. Und dann hat Eppendorf ja auch noch 'ne schöne, grüne Nachbarin – namens Winterhude.

Doch zurück zu unserer Klunkerfrau. Sie schultert ihr Handtäschchen und schlendert weiter. Steigt in ein sündhaft teures Cabrio und düst davon. Ich atme tief durch, als sich das Pinneberger Kennzeichen in der Ferne verliert. Ordere mir am Bahnhof Kelle ein Döschen Pils und schlendere zum Hayns Park. Die Gänse besuchen. Die waren schon immer da. Und bleiben. In Eppendorf.

- *Andreas Daebeler ist freier Journalist und streift seit 20 Jahren durch die Stadt – immer auf der Suche nach Geschichten und verborgenen Ecken. Sein Herz schlägt für den HSV und das portugiesische Hinterland*



Im Handel



SZENE HAMBURG **FESTE+FEIERN**

ISSN 1871-3072
ISSN 178-3-94407-27-7
SPEZIAL NR. 5
2018/2019 € 7,50



Mit großem Spezial:
**Hochzeit,
Geburtstag &
Firmenfeier!**



Oder bestellen unter
www.szene-hamburg.com